

**VERLAGSNACHRICHT JUNGES THEATER  
PUBERTÄT**

Wenn mit einem Mal die Türen wie von alleine knallen, Tränen fließen, obwohl gerade noch alles in bester Ordnung schien und das eigene Kind findet, Mama und Papa seien plötzlich die peinlichsten Menschen, mit denen sich die Welt jemals auseinander zu setzen hatte – dann, ja dann ist es wohl soweit: die Pubertät ist eingezogen. Und mit ihr die Erklärung für alle neuen Ereignisse: Die Türen knallen halt, weil der dumme kleine Bruder nicht das Telefon frei gibt, die Tränen fließen, weil der schönste Lockenkopf aus der 8b lieber mit Tina aus der 7. Eis essen geht und warum Mama und Papa plötzlich so unglaublich peinlich sind, liegt klar auf der Hand: Weil sie es können ... Scheinbar erwachen sie morgens nur aus ihrem Schlaf, um ihr Tagesziel zu vollbringen – ihre Kinder in den Wahnsinn zu treiben. Und warum genau müssen sie immer die bedenklichsten Klamotten anziehen, die ihr Kleiderschrank offenbar hergibt?

Dann bleibt nur noch Eines zu fragen: Wer bin ich und was zur Hölle mache ich eigentlich hier? Für die Eltern ist es klar an der Zeit, dem Kind einen neuen Namen zu geben: Pubertätsmonster. Aber man selbst? Schlägt sich mit all diesen plötzlich auftauchenden Persönlichkeiten rum und hofft, das Psychowirrwarr irgendwann in den Griff zu bekommen. Warum genau findet man jetzt den Paul plötzlich so schön, obwohl der bisher eigentlich nur dadurch auffiel, dass er sich immer in der Schulhofecke rumtrieb? Doch jetzt treibt er sich nicht mehr rum, da lehnt er sich an. Und zwar lässigst. Zum Verlieben. Quasi.

Seltsam, diese ganzen Veränderungen – für die Eltern, Geschwister, einen selbst. Wir versuchen etwas Licht ins pubertäre Dunkel zu bringen. Indem wir die Figuren unserer Stücke stellvertretend sprechen lassen, die genau das alles erfahren, was die Pubertät ausmacht – und am Ende erkennen: Es wird besser, irgendwann ...

**Andri Beyeler**

**THE KILLER IN ME IS THE KILLER IN YOU MY LOVE**

aus dem Schweizerdeutschen von Martin Frank und Juliane Schwerdtner  
2 D, 3 H

Empfohlene Altersgruppe: für Jugendliche

publiziert in: Bussmann/ Zingg (Hrsg.): drehpunkt 113. Die Schweizer Literaturzeitschrift. Junge Theaterszene Schweiz, CH-Basel, August 2002

2004, **Deutscher Jugendtheaterpreis**

Inhaltsangabe im Schauspielführer JUGENDTHEATERSTÜCKE hg. von Henning Fangauf

Abdruck (Textauszüge): Begleit-CD-ROM zum Heft 4/2006 (Juli/ August) der Lehrerfachzeitschrift „Deutschmagazin“ (Hg.: Oldenbourg Schulbuchverlag GmbH, München)

Abdruck (Textauszüge): Deutschbuch 9, Gymnasium Bayern, © 2007, Cornelsen Verlag, Berlin

Taube, Gerd (Hrsg.): 55 Monologe für KiJuTh, Henschel Verlag, Berlin, 2008

übersetzt ins Französische von Corinne Müller (the killer in me is the killer in you my love) und ins Russische 15.06.02, Werkstattinszenierung, **Autorentage am Hamburger Thalia Theater** (Jurorin: Christine Dössel); R: J. Dröse ⇒ 14.09.02, Lesung in der Lesereihe „Vorsicht: THEATER!“, Neues Schauspiel Erfurt e.V., im „CENTRUM“; Einrichtung: S. Mazzotti ⇒ **UA**: 21.09.02,

Thalia Theater Hamburg; R: J. Dröse ⇒ 05.03.03, Studiotheater Stuttgart; R: T. Richter ⇒ **SE**: 08.05.03, raum33, CH-Basel; R: M. Lehmann ⇒ 10.09.04, Comedia, Köln; R: C. Fillers; ⇒ 10.05.05, 21. KiJuThTreffen NRW, Kresch, Krefeld: **NRW-Preis** ⇒ 28.10.04, Theater an der Sihl, CH-Zürich; R: T. Schweigen ⇒ 29.01.05, TJG, Dresden; R: V. Metzler; **2006 nominiert für den Deutschen Theaterpreis „Der Faust“** ⇒ 13.01.06, Ulmer Theater, R: E. Ehrhardt ⇒ 17.03.06, Theater Oberhausen; R: U. Bay Lührssen ⇒ 15.04.06, Staatstheater Braunschweig; R: K. Koller ⇒ 25.06.06, Junges Schauspielhaus, Bochum (Jugendclub); R: M. Lippold ⇒ 19.07.06, Theater Gegenstand, Marburg; R: S. Schmidt ⇒ 08.09.06, LB Niedersachsen Nord, Wilhelmshaven; R: O. Strieb; ⇒ 15.05.07, 5. Deutsch-Niederländisches KiJuTh-Festival, Emden ⇒ 14.09.06, Theater Bielefeld; R: O. Zambelletti ⇒ 29.09.06, Theater Basel (Jugendclub); R: M. Frank ⇒ 17.10.06, TaO!, A-Graz (Jugendclub); R: V. Kiegerl ⇒ 23.02.07, Schauspiel Essen (in Kooperation mit der Folkwang Hochschule); R: C. Drexel ⇒ 24.04.07, Wuppertaler Bühnen/ die börse; R: C. Wehr ⇒ 06.05.07, Junges Theater, Göttingen (Jugendclub); R: A. Giese ⇒ **ÖE**: 06.06.07, Schauspielhaus Salzburg; R: B. Heidegger ⇒ 06.07.07, tig7, Mannheim; R: M. Kles ⇒ 13.12.07, Theater Aachen; R: M. Lippuner ⇒ 31.05.08, Theater CH-St. Gallen, Jugendtheaterclub; R: I. Honsel ⇒ 10.06.08, Theater im EXIL/ Starkenburg-Gymnasium Heppenheim,

im Staatstheater Darmstadt; R: E. Henrich ⇒ 03.10.08, Staatstheater Cottbus; R: M. Holetzack ⇒ 07.11.08, freie Studententheaterproduktion, Freiburg; R: J. Wernet ⇒ 05.03.09, Theaterzentrum A-Deutschlandsberg ⇒ 24.04.09, Vorarlberger Landestheater, A-Bregenz; R: M. Harms ⇒ 14.01.10, HOT Potsdam; R: A. Riemenschneider ⇒ 12.03.10, Theatergruppe des Goethe-Gymnasiums, Düsseldorf; R: M. Stieleke ⇒ 30.11.10, Mittelsächsische Theater und Philharmonie, Freiberg/Döbeln ⇒ 20.02.11, Schauspiel Frankfurt; R: G. v. Zadow ⇒ 04.03.11, Theater Heilbronn ⇒ 15.10.11, E.T.A.-Hoffmann-Theater, Bamberg; R: N. Bussenius  
*A. Beyeler \* 1976 in CH-Schaffhausen; lebt in CH-Bern*

Am Anfang des Sommers springen sie vom Dreimeterbrett, liegen in ihren neuen Bikinis am Beckenrand, rauchen ihre ersten Zigaretten. Sie haben ein Auge aufeinander, bis sie sich gewonnen haben.

Am Ende des Sommers sitzen sie nebeneinander, ohne wirklich da zu sein, sie schauen sich an, ohne sich zu sehen. Sie haben ein Auge aufeinander, bis sie sich verlieren.

„the killer in me is the killer in you my love“ – ein Stück über Sozialisation, Liebe und den ganzen Rest.

„Die Harmlosigkeit täuscht. Die narrative Naivität ist kunstvoll hergestellt. Der Text, ursprünglich reines Schwyzerdütsch, hat auch hochdeutsch seinen ganz eigenen Ton; mal meditativ, mal verhetzt, als habe Beyeler sich inspirieren lassen von Thomas Bernhards Technik: 1. Satz, 2. Wiederholung des Satzes und ein Wort mehr, 3. dies eine Wort mehr als Ausgangspunkt, Aufhänger fürs Folgende. Von Eklektizismus kann da nicht

die Rede sein. Denn immer hat der Sound etwas von Beschwörung, Vergegenwärtigung; vor allem dann, wenn die Figuren das auch hier allgegenwärtige Monologische dramaturgisch nutzen.“ (*Süddeutsche Zeitung*, 18.06.02)

„Mit 'the killer in me is the killer in you my love' schuf Andri Beyeler ein Stück über die erste Liebe, den ersten geglückten Kopfsprung, das erste Verlassenwerden. Ihm gelang es dabei, der Sprachlosigkeit der Jugend Worte zu geben.“ (*Mopo Freizeit*, 04/2005)

„Ein Sommer-Idyll liefert uns Beyeler, beschauliche Beziehungsversuche jenseits von Drogen, Zicken, Abzocke und Bandenkriegen. [...] man schaut gern zu. Rasender Applaus.“ (*Braunschweiger Zeitung*, 18.04.06)

„[...] Paradebeispiel für anspruchsvolles Jugendtheater. Keine Anbiederei an populistische, gängige Ausdrucksformen und jugendliche Sprachhülsen, sondern eine ausgefeilte und bis ins Detail durchchoreografierte Abfolge von Szenen und Monologen prägen das [...] Bühnenstück. [...] Spiralförmige Monologe und stereotype Wiederholungen geben dem Gesprochenen Rhythmus und eine eigenwillige Musikalität.“ (*Wilhelmshavener Zeitung*, 11.09.06)

„Beyelers kunstvolles Stück lebt aus einer verknappenenden Sprache und zeigt sprachliches Formbewusstsein wie psychologische Sensibilität.“

(*Lausitzer Rundschau*, 06.12.08)

„Ein rasender Ritt durch die so poröse Seelenwelt junger Leute.“ (*Potsdamer Neueste Nachrichten*, 23.01.10)

„Eine kunstvolle, von Wiederholungen und ausgelassenen Wörtern geprägte Sprache.“

(*Märkische Allgemeine Zeitung*, 24.01.10)

**GERBER** Surbeck, sage ich, jetzt mal ganz im Ernst, sage ich, die Hanna, hä, die is ne echte Nummer, oder? Surbeck guckt mich an, als ob er nicht recht weiß, was er sagen soll, aber es sieht so aus, also ob er auch findet, dass sie etwas ist. Für mich. Aber er sagt es nicht, denn mein kleiner Bruder kommt zurück und fragt so was von daneben, worüber wir reden, dass ich mal wieder weiß, der hat einfach noch nichts begriffen so rein gar nichts.

(*Andri Beyeler, THE KILLER IN ME IS THE KILLER IN YOU MY LOVE*)

## Gerda Dendooven

### SO JUNG, SO BLOND, SO DURCH DEN WIND

(Zo mooi, zo blond en zo behaard)

aus dem Niederländischen von Barbara Buri

2 D, 1 H

Empfohlene Altersgruppe: für Jugendliche

☞ übersetzt ins Englische von Rina Vergano (So Young, So Blonde, So Totally Confused)

**UA:** 18.03.03, Het Gevolg, B-Turnhout; R: N. Roymans ⇒ 29.02.04, Theater Aachen, „Neuland“ – Vorstellung junger Autoren aus Flandern und NL ⇒ **DSE:** 02.03.06, Theater an der Parkaue, Berlin; R: E. Hattenbach ⇒ 14.01.07, Das Rheinische LT, Neuss/ 31.01.07, Theater Krefeld Mönchengladbach; R: G. Vissers ⇒ 12./13.10.07, Theatre Cafe Europa, GB-London, rehearsed reading performed by an outstanding ensemble company; [www.theatrecafe.eu](http://www.theatrecafe.eu) ⇒ **ÖE/ SE - frei -**

*G. Dendooven \* 1962 in B-Gent, lebt auch dort*

Sonja ist Mutter und arbeitet in einem China-Imbiss mit Abholservice. Anneke ist Tochter und hilft ab und zu mit. Herr Jacques ist Junggeselle und muss gelegentlich auch was essen. Jeden Mittwoch Nachmittag kommt er vor der Öffnungszeit und hilft Annekes Mutter einen Tisch reparieren oder was sonst so anfällt. Anneke ist 14 und überzeugt, dass Herr Jacques ihretwegen kommt. Oder kommt er doch wegen ihrer Mutter? Sonja jedenfalls ist sehr an ihm interessiert.

„So jung, so blond, so durch den Wind“ erzählt von einem Mädchen, das erwachsen wird, sich in einen älteren Mann verliebt, sich hässlich findet und über ihr Leben nachdenkt. Sehr gut getroffen ist die Beziehung zu ihrer Mutter, die – egal, was sie macht – peinlich ist. Mal nur in Anekes Wahrnehmung, mal verhält sie sich aber wirklich ziemlich unsensibel. Da verbergen sich hinter der flapsigen Oberfläche sehr genaue Beobachtungen über Mütter und Töchter, über Pubertierende, aber auch über den Umgang Jugendlicher mit dem Liebesleben ihrer Eltern. All das gebettet in das Leben in all seiner verrückten Normalität.

„Frisch und voller Humor zeichnet die Inszenierung von Esther Hattenbach das Bild einer Teenagerin, die nicht mehr Mädchen, aber auch noch nicht Frau ist. Und lässt die rebellische Anneke erzählen, wie ihre erste Liebe die Mutter zu einer Rivalin werden ließ.“

(*Märkische Oderzeitung*, 04./ 05.03.06)

„Gerda Dendooven sucht keine scheinheilige Verbrüderung mit den Zuschauern, sondern findet einen ehrlichen Zugang zu deren widerspenstiger Lebenswirklichkeit.“ (*Berliner Zeitung*, 05.03.06)

„Ein sensibles Stück über die Pubertät als große Zeit leerlaufender Sehnsucht zwischen dem aufkeimenden Gefühl, groß zu sein, und der Katastrophe, nicht für voll genommen zu werden. [...] ein in seiner Zartheit, starkes, kluges und einprägsames Stück.“

(*Neuß-Grevenbroicher Zeitung*, 16.01.07)

**ANNEKE** Der Kopf von einem Schaf, der Hintern von einer Kuh, der Speck von einem Schwein.  
Dummes Huhn, fettes Huhn, Suppenhuhn. Ich.  
Nur ein Fisch ist noch ärmer dran. Ihn darf man nicht streicheln. Er verträgt es nicht.  
(Gerda Dendooven, *SO JUNG, SO BLOND, SO DURCH DEN WIND*)

### Theo Franz

#### CO-STARRING

eine Schulhofgeschichte  
aus dem Niederländischen von Uwe Dethier  
1 H

Empfohlene Altersgruppe: für Jugendliche

☞ 2001, **Holländischer CJP Bühnenpreis**

**UA:** 2001, het MUZtheater, NL-Zaandam; R: T. Franz; ♂ Konings, van Kruyssen, van Rijnsoever ⇒ **DSE:** 20.02.02, carrousel Theater, Berlin; R: T. Franz ⇒ 19.01.04, Theater Ingolstadt; R: S. Ey ⇒ **SE:** 30.04.04, Konzert u. Theater St. Gallen; R: T. Franz ⇒ 08.05.04, Junges Theater Augsburg; R: C. Bründler ⇒ 23.04.05, Oldenburgisches Staatstheater; R: M. Grön ⇒ 21.10.05, Theater am Schlachthof, Neuss & Theater Dortmund/ KJT Sckellstr.; R: A. Dörfling ⇒ 13.01.06, Theater der Jungen Welt, Leipzig; R: H. Gröning; ♂ H. Fahling; ♣ 28.03.07, 10. KiJuthTage im Kulturraum Mittelsachsen (Freiberg, Döbeln) ⇒ 24.03.06, Junges Theater Eisenach; R: A. Horst ⇒ 24.10.06, Burghofbühne Dinslaken; R: S. Ey ⇒ 03.10.07, Theaterscheune Teutleben, im Stellwerk Weimar; R: S. Beer ⇒ 30.03.10, Stadttheater Bern, Vidmar:2; R: J. Schneckenburger ⇒ **ÖE - frei -**  
*T. Franz \* 1958 in NL-Vleuten de Meern; lebt in NL-Zaandam*

Co erwacht eines Morgens und stellt fest, dass sich alles verändert hat. Die Haare stehen ihm zu Berge, seine

Hormone spielen verrückt und über seinem Gesicht sind kreuz und quer Pickel verteilt. Er hat über Nacht die Welt der Kinder verlassen und ist in die der Erwachsenen eingetreten. Kurz entschlossen wird der Teddy an der Schlafzimmertür gekreuzigt, und Co macht sich auf den Weg zur Schule. Er weiß, von diesem Tag an wird sein Leben nie wieder so sein, wie es war.

„Mit Mitteln der Comedy wird eine Geschichte der Tragödie des Erwachsenwerdens erzählt. In der radikalen Überzeichnung der Figur steckt das Erfolgsgeheimnis. Co erzählt eigentlich die Geschichte des Losers, der kein Rockstar wurde und deshalb hinten am Pult sitzt und ihn begleitet. Mit Geräuschen und Musikeinlagen und mit seltsamen Kopfbewegungen. Diese Geschichte ist großartig, absurd, völlig unwahrscheinlich und deshalb umso tragischer. Hochvirtuos, fast ohne Ausstattung, wird dieser traumatische Parcours zum Erwachsenwerden und der ersten Liebe gezeigt. Dabei ist kein Mittel zu grob, keine Mimik zu überzogen und kein Geräusch illustrativ genug. [...] Absurd, grotesk, hässlich, exzellent.“

(Theaterheute, Nr. 8/9 August/September 2001)

„Theo Franz' 'Co-Starring' ist das perfekte Stück zur Tragödie des Erwachsenwerdens – verpackt als niemals seichte Comedy, um jenen Schmerz verlachen zu können.“ (Leipziger Volkszeitung, 16.01.06)

„Ein Stück zum Gruseln, Kribbeln, Lachen, Weinen, Mitfühlen – anschauen!“ (STZ, 05.04.06)

#### ERZÄHLER

Dies ist eine Geschichte./ in der die Hormone stürmen/ und durcheinander wirbeln./ In der die Liebe./ mit Bauchkrämpfen und schwitzenden Händen./ zum Tanz aufgefordert wird./ In der man selbst die Zweifel/ anzweifelt/ und Sicherheiten unsicher sind./

Sie handelt von den großen./ nassen und heldenhaften Träumen./ eine Geschichte von zu warmen Hosen./ vom Herzklopfen und dem einen/ großen Verlangen./ Ein Geständnis von jemandem/ der am liebsten Erster sein möchte./ aber sich immer wieder begnügen muss/ mit dem zweiten Platz.

Dies ist die Geschichte eines Jungen./ der schon viel zu lange/ eine Nebenrolle in seinem eigenen Leben/ gespielt hat./ Eine total andere Geschichte./ als euch erzählt wurde/ oder als ihr wahrscheinlich erwartet./

Dies ist die Geschichte von Co Starring.

(Theo Franz, *CO-STARRING*)

### Liv Heløe

#### NEU

#### MAN IST AUCH DER, DER MAN WERDEN KANN

(Før det Ringer)

aus dem Norwegischen von Berit Glanz

2 D, 2 H oder 2 D, 3 H oder 3 D, 2 H

Empfohlene Altersgruppe: 12+

☞ Übersetzung gefördert vom *Dramatikerforbundet* –

*The Writers' Guild of Norway*, NO-Oslo

☞ übersetzt ins Englische (Before the Bell)

☞ Heddaprisen 2010: Best production for children and youth

**UA:** 22.01.10, Brageteatret, NO-Drammen; R: C. Mosil; → 26.06.10, **Plattform11+**, 2nd Annual Encounter, PRT-Palmela ⇒ **DSE - frei -**

*L. Heløe \* 1963; lebt in NO-Oslo*

Board member of *Writers' Guild of Norway* (Norske Dramatikeres Forbund):

<http://www.dramatiker.no/index.php?id=15210>

Ein ganz durchschnittlicher Wohnblock in einem ganz durchschnittlichen Vorort einer ganz durchschnittlichen Stadt: Hier lebt Janus mit seiner Mutter. Er ist nicht gerade der lässigste Junge der Klasse, aber zu den Sonderlingen gehört er auch nicht. So wie seine Lebenssituation ist eben auch Janus selbst: durchschnittlich. Und wie es sich für einen gewöhnlichen Jungen seines Alters gehört ist er verliebt. Janus ist verliebt in Dina. Zumindest aus der Ferne. Was er schon mal weiß: Sie hat den schönsten Nacken, den er je gesehen hat.

Und da Dina heute Geburtstag hat, hat Janus ihr ein Geschenk besorgt. Einen ganz genauen Plan hat er bereits im Kopf, wie er seiner Angebeten das Geschenk überreichen möchte. Als er morgens an seinem Zimmerfenster stehend den Plan noch einmal genau vor Augen ablaufen lässt, sieht er in der Wohnung gegenüber in das Zimmer von Leo. Der geht auch in seine Klasse und ist

lässig. Ziemlich lässig sogar, was er auch alle anderen spüren lässt, die eher so Durchschnitt sind. Wie Janus eben. Aber warum hat der Kerl am Morgen schon so gute Laune? Janus sieht, wie Leo seinen Arm ausstreckt – und plötzlich Dina in demselben liegt ... Der Plan für den Tag sah irgendwie anders aus. Alles ändert sich mit diesem einen Moment, jeder kann sich ändern. Man ist eben auch immer der, der man werden kann.

„Alone in a jungle of concrete

We laugh – but why are we laughing at someone who bullies others? That's a question which the audience must answer.“ (*Drammens Tidende*, 22.01.10)

„Unter Olivenbäumen in Portugal: Palmela 2010

Im Juni 2010 fand das zweite Jahrestreffen im portugiesischen Palmela statt. 13 europäische bildende Künstler

kreierten im Laufe mehrerer Wochen in einem Olivenhain über dem Teatro O'Bando wundervoll-sinnliche, begehbare Installationen [...] Dieses Event gipfelte in einem Stück Mitsommernachtstheater in dem 13 europäische Theatergruppen Auszüge aus den bisher entstandenen Stücken präsentierten.

[...] Das norwegische *Brageatret* spielte eine Szene aus 'Before the bell' von Liv Heløe; nominiert für den nationalen Theaterpreis, bereits 50 mal gespielt, weitere 50 Vorstellungen sind geplant. Erzählt wird ein Tag aus dem Leben des Jungen Janus, an dem nichts so wird, wie es geplant war, an dem sich alles ändert und jeder sich ändern kann. Keiner ist mehr das, was er ist, alle sind auch das, was sie sein können.“ (*XYZ*, 3.2010)

**JANUS** Ich bin Janus und so war mein Morgen  
Der war nicht wie meine Morgen sonst so sind/ Glücklicherweise  
Glücklicherweise und leider

Denn selbst wenn es ein schlimmer Morgen war/ So war es ein guter Morgen und

Alles kann sich ändern/ Alle können sich ändern

Niemand ist nur der, der man ist/ man ist auch der, der man werden kann

Ich zum Beispiel/ bin kein Baum/ Ich bin Janus

(Liv Heløe, *MAN IST AUCH DER, DER MAN WERDEN KANN*)

**Richard Hurford**

**DAS GEHEIMNIS UM JACK & DIE CHAOS-KLONE**

(The Mystery of Jack & the Clones of Chaos)

aus dem Englischen von Sabrina Schmidt

2 H

Empfohlene Altersgruppe: 12+

**UA:** 25.05.10, Pilot Theatre, GB-York; **R:** K. Posner; → 26.06.10, **Platform11+**, 2nd Annual Encounter, PRT-Palmela ⇒ **DSE - frei -**

*R. Hurford \* 1962 in GB-Swansea, Wales lebt in Sheffield*

Teenager-Jack hat sein eigenes Zimmer und mag es eigentlich genau so, wie es ist. Aber alles ändert sich, als ganz plötzlich die Chaos-Klone bei ihm einziehen. Sie sehen zwar aus wie er, tun und sagen jedoch die seltsamsten Dinge, infiltrieren sein ganzes Leben und handeln ihm alle nur erdenklichen Schwierigkeiten ein. Sogar seine eigenen Eltern erkennen ihren Sohn kaum wieder. Denn plötzlich schreit er sie an, macht Probleme in der Schule und verkriecht sich zuhause in seinem Zimmer. Ist das wirklich er? Noch vor Kurzem hat Jack doch monatelang Autos gewaschen, um seiner Mutter ein Geburtstagsgeschenk kaufen zu können. Jack versteht die Welt nicht mehr. Alles, was er zu seiner Verteidigung sagen kann, ist: 'Mama, ich war das nicht!'

Wird Jack herausfinden, wer die Chaos-Klone wirklich sind und warum sie ausgerechnet ihn ausgesucht haben?

**NEU**

Und das am Besten noch, bevor sie seine Welt für immer übernehmen ...

Richard Hurfords Stück zeigt einen Teenager, der inmitten all seiner Pubertätslaunen sich selbst nicht mehr erkennt. Die Aufspaltung von Jacks Charakter in seine Alter Egos symbolisiert genau, was Teenager so durchmachen beim Suchen und Finden ihres Selbst mit all seinen Facetten. Wenn Jack dann merkt, dass er all diese Klone ein bisschen ist – der Wütende, der Mächtige, der Schmutzige – dann würde man gerne selbst zu seinem 13-jährigen Ich zurück reisen und sagen: Es wird besser! Denn letzten Endes findet er mit Hilfe des aus der Zukunft erschienen erwachsenen Jacks heraus, wie viele Jacks er eigentlich ist – und darüber hinaus zu sich selbst.

„[Es] dreht sich alles um pubertäre Nöte. [...] Der Text macht deutlich, dass man seine Fehler und Schwächen akzeptieren muss, um zu sich selbst zu finden.“

(*XYZ*, 3.2010)

„In the case of 13-year-old Jack, his bedroom is invaded by the Clones of Chaos, each of them a physical expression of a facet of his developing character as he takes the mysterious first steps towards adulthood. The conflicting personalities of Jack in transition are all played by the flexible, friendly, time-travelling Adult Jack. [...] Growing up is never easy but Hurford's play captures the thrill of the possibilities with absolute assurance.“

(*The York Press*, Charles Hutchinson, 02.06.10)

## DER JUNGE JACK

Ich weiß, das klingt verrückt, aber das heißt ja nicht, dass es nicht wahr ist. Da draußen, hier drinnen, da gibt es noch andere Jacks, die nicht 'ich' sind. Ich sehe sie nie, aber alle anderen schon und alle anderen denken, dass die 'ich' sind, aber das sind sie nicht. Zuerst dachte ich, das müssen Aliens aus einer anderen Galaxie sein, aber vielleicht sind es auch Agenten von der Regierung oder vielleicht arbeiten die für einen hinterhältigen Wissenschaftler.

Die brauchen lediglich ein Haar von dir oder einen Popel aus deinem Taschentuch oder ein bisschen Spucke von deiner Coladose und schon haben sie deine DNA und dann haben sie dich. Die können eine Millionen Ichs machen und die ganze Welt mit denen füllen. Und ich kann nichts dagegen tun. Wie soll ich denn mit Monstern umgehen, die ich nicht einmal sehen kann? Das macht mich irre. Versteht ihr? Ne, das versteht ihr nicht. Niemand weiß, wie das ist. Ich bin ganz alleine. Nur Jack und dieses ganze Chaos.

(Richard Hurford, *DAS GEHEIMNIS UM JACK & DIE CHAOS-KLONE*)

## Sera Moore Williams

### CRASH

aus dem Englischen von Anne Fritsch

1 D, 2 H, ggf. 1 Musiker

Empfohlene Altersgruppe: 12+

≙ 12/2005, Ffm. Autorenforum für KiJuTh

**UA:** 20.01.05, Arad Goch, GB-Aberystwyth (Auftragsarbeit); R: S. Moore Williams; **♣** 03/2005, Agor Drysau – Wales International Festival of Theatre for Young Audiences, Aberystwyth **⇒ DSE:** 29.09.06, Staatstheater Oldenburg; R: A. Bergmann **⇒** 05.11.06, schnawwl am NT, Mannheim; R: A. Gregersen **⇒** 24.02.07, Comedia, Köln; R: P. Wüllenweber; **♣** M. Reyhani; **♣** 17.09.-25.10.07, Spielarten NRW **⇒** 27.10.07, Staatstheater Mainz; R: D. Boyer; **♣** 11.03.08, Theater sehen – Theater spielen: 13. Hess. KiJuThWoche, Marburg **⇒** **🏠** 24.06./ 14.07.08, Festspiele Röttingen/ Altmühlsee Festspiele, Muhr **⇒** Herbst 2008, Norddeutsches Tourneetheater, Hamburg **⇒** 01.11.08, Mainfranken Theater Würzburg; R: C. Burger **⇒** 28.01.09, Kopernikusgymnasium Blankenfelde, Theater-AG; R: G. Englisch **⇒** 03.02.09, Fränkisches Theater Schloss Maßbach; R: S. Pfeiffer **⇒** 30.09.09, Uckermärkische Bühnen Schwedt; R: W. Scheller **⇒** **ÖE/ SE - frei - S. Moore Williams \* 1958 in GB-Bangor; lebt in GB-Aberystwyth**

Elin ist sechzehn. Wes auch. Doch das ist alles, was sie auf den ersten Blick gemeinsam haben. Elins Eltern sind wohlhabend und kümmern sich eher zu viel um ihre Tochter, Wes dagegen lebt schon lange nicht mehr daheim, wo er nur verprügelt wurde, sondern bei wechselnden Pflegeeltern. Elin findet Wes' Leben viel aufregender als ihres, sie nennt „Freiheit“, was Wes liebend gern gegen ein spießiges Familienleben eintauschen würde. Mit allen Mitteln versucht Elin, so zu werden wie Wes, sie will „dazu gehören“, sich loslösen von der Welt ihrer Eltern. Also trinkt sie Wodka, begleitet Wes bei seinen illegalen nächtlichen Autorennen – und verkracht sich mit ihrem besten Freund Rhys. Der fügt sich in sein Jungsein und kompensiert seine Versagensängste mit Fast Food – wie er möchte Elin auf keinen Fall sein. Hin- und hergerissen zwischen ihrer Sehnsucht nach Selbstbestimmung und dem Bedürfnis nach Geborgenheit stürmt Elin durch ihr junges Leben und bringt sich und ihre Freunde in eine

Situation, die nur in einem Crash münden kann ...

Mit dem vieldeutigen Titel „Crash“ bezieht sich Sera Moore Williams auf Abstürze von Computern und alkoholisierten Jugendlichen, auf Autounfälle und die Wellen, die an der Küste brechen. Subtil und ohne auf vordergründige Effekte zu bauen, konzentriert sie sich auf das, was zwischen den Figuren passiert, auf die Schwierigkeiten des Erwachsenwerdens, auf die sich widersprechenden Sehnsüchte und Lebensträume. In all ihrer Verschiedenheit verbindet die Figuren ihr Gefühl, nirgendwo dazu zu gehören, von ihrer Umwelt nicht verstanden zu werden. Wie einst James Dean rauschen sie durch ihr Leben, „denn sie wissen nicht, was sie tun“.

„Crash‘ ist ein einfühlsames Portrait über die Jugend, ihre Befindlichkeiten, Sehnsüchte und das Erwachsenwerden mit all den damit verbundenen Problemen.“

([www.stadtpark.info](http://www.stadtpark.info))

„Ganz ohne moralischen Zeigefinger tippt 'Crash' Themen wie Ecstasy, Schlägereien und Autoaufbrüche an, während das Hauptthema, die erste große Liebe, im Vordergrund spielt. Auch eine Art Hölle, durch die jeder muss.“ (Nordwest-Zeitung, 02.10.06)

„Das Stück der walisischen Autorin lebt vor allem von der dichten Handlung und der authentischen Sprache. Letzteres kann man natürlich nur an Hand der Übersetzung von Anne Fritsch beurteilen, aber deren deutscher Text wirkt bis in das letzte Wort glaubwürdig. Wer Kinder in diesem Alter hat oder selbst dazugehört, wird den Umgangston und die Ausdrucksweise sofort wieder erkennen. Salopper Ton und scheinbare Lässigkeit ('Coolness') gehören ebenso dazu wie plötzliche Gefühlsausbrüche, Kränkungen und beleidigte Blockierungen ('Vergiss es einfach'). Die Darsteller überzeugen durch ihr natürliches und altersgerechtes Spiel. Nichts aufgesetzt, jede Äußerung oder Bewegung wirkt realistisch und glaubwürdig. Bisweilen meint man, nicht ein Theaterstück, sondern die Realität in einer Art Big-Brother-Show zu erleben. Fast möchte man einschreiten und die Protagonisten beruhigen und sie in die – vermeintlich – richtige Richtung zu lenken.“

([www.egotrip.de](http://www.egotrip.de), 30.10.07)

„Einfühlsam, hautnah und realistisch ist diese Momentaufnahme aus dem Leben dreier Jugendlicher und ihrer Konflikte, die uns alltäglich und bekannt vorkommen.“ (Main Echo, 05.11.08)

RHYS (zögerlich) Ich glaube, Elin ist gelangweilt. Ich glaube, sie benutzt dich.  
 WES Mich?  
 RHYS Nicht mit Absicht, aber ...  
 WES Sie liebt mich.  
 RHYS Sie *denkt*, sie liebt dich.  
 WES Und ich liebe sie.  
 RHYS (überrascht) Kann nicht sein.  
 WES Warum?  
 RHYS Du weißt nicht, was Liebe ist.  
 (Sera Moore Williams, CRASH)

### Esther Rölz HIDE & SEEK

3 D, 2 H

Empfohlene Altersgruppe: für Jugendliche

UA: 01.05.11, Junges Hessisches Staatstheater Wiesbaden; R: S. Schletter ⇒ **ÖE/ SE - frei -**

E. Rölz \* 1973 in München; lebt in Dresden

Pause für Pause sucht Paula, 13, Zuflucht an dem „einsamsten Ort der Schule“, der Mädchentoilette im obersten Stockwerk. Während ihre Freundin Vanessa, 14, sich vor dem Spiegel schminkt oder auf dem Gang mit dem coolen Luca flirtet, versucht Paula verzweifelt in einer unter der Fensterbank versteckten Schachtel ihre Kindheit zu bewahren und mit Hilfe von Sammeltieren das Vergangene aber auch das Gegenwärtige, welches ihr immer stärker zu entgleiten scheint, am Leben zu halten. Von der Welt ihrer allesamt in die Pubertät geratenen Mitschüler bekommt Paula, hinter den Trennwänden der Toiletten sitzend oder durch die Kabinentüren spähend,

die geheimen Seiten mit: So entdeckt sie, dass Luca eigentlich der Sohn der singenden Putzfrau ist, was er verheimlicht, weil diese Mutter so gar nicht in sein Image passen will. Und sie belauscht, wie Luca plant, Drogen unter *ihrer* Fensterbank mit *ihrer* Schachtel zu verstecken. Dieser Plan ruft in Paula dunkle Erinnerungen ihrer Vergangenheit wach. Aus Angst vor dem Verlust ihrer einzigen Freundin Paula erpresst sie daraufhin Luca, damit dieser Vanessa verlässt. Doch letzten Endes ist es immer wieder Paula, die alleine zurück bleibt, während Vanessa schon wieder auf dem Weg zum nächsten Typen ist, diesmal der Hochstapler Daniel.

Immer stärker findet sie in der singenden Putzfrau, die wie Paula isoliert von der Außenwelt scheint, eine Vertrauensperson. Unerwartet spielt auch deren Sohn Luca bald eine wichtige Rolle für Paula. Denn Luca findet ihre Schachtel unter der Fensterbank, die ihre Kindheit beinhaltet – und damit auch das Foto ihres älteren Bruders mit einer Todesanzeige daneben ...

LUCA (zieht das Foto von Paulas Bruder aus der Seitentasche der Schachtel) Wer ist das?  
 PAULA Niemand.  
 LUCA Aha. Hallo, Du bist also „Niemand“. So sieht also „Niemand“ aus.  
 PAULA Gib her!  
 LUCA Bist du verliebt in den „Niemand“?  
 PAULA Gib mir das Bild.  
 LUCA Nein.  
 PAULA Lass los, du zerreißt es.  
 LUCA Lass du los, wenn dir so viel dran liegt.  
 (Esther Rölz, HIDE & SEEK)

### Jan Sobrie REMEMBER ME

aus dem Niederländischen von Barbara Buri

4 D, 1 H

Empfohlene Altersgruppe: 12+

☞ 2010, „Kaas & Kappes“ – 12. Niederländisch-Deutscher KiJuDramatikerpreis (Nebenpreis)

↪ Übersetzung gefördert vom Vlaams Fonds voor de Letteren

UA: 22.05.09, Kopergieterij, B-Gent; R: J. Sobrie/ G. Vandyck ⇒ **DSE/ SE: 20.10.11, Junges Schauspielhaus Zürich; R: E. Beeler ⇒ ÖE - frei -**

J. Sobrie \* 1979 in B-Gent; lebt in B-Gentbrugge

„Wenn der Mensch in einen Sumpf gerät, fängt er an zu treten. Aber je mehr er tritt, umso tiefer versinkt er.“

REMEMBER ME ist die beängstigende Geschichte von Mira. Der Powertyp Cedric hält sich für unschlagbar. Er bedrängt Mira körperlich, verwundet sie innerlich, tut ihr Gewalt an in Wort und Tat. Sie kann sich ihm nicht entziehen.

### NEU

Das Tagebuch der leicht behinderten Mira ist ein gefundenes Fressen für Spot und Quälerei. Aber sie wehrt sich nicht, lässt scheinbar alle Angriffe an sich abgleiten. Nachdem sie nach einer schrecklichen Misshandlung ihr Gedächtnis verliert, tritt die Wende ein: Mira hat plötzlich keine Erinnerung mehr an all die Abscheulichkeiten und schaut dem Täter Fragen stellend ohne Scheu ins Gesicht. Das wirkt befreiend und führt zu einer überraschenden Lösung.

REMEMBER ME lässt der Fantasie freien Lauf. Es ist ein bizarres, grausames, zugleich faszinierendes Märchen. Der drängende Rhythmus des Textes lässt den Leser nicht mehr los.

Eine eingreifende Funktion haben dabei die beiden Krähen Febe und Verona. Sie stehen für das Schicksal, sind die übernatürlichen Retter und in ihrer lässigen Art starke Hellseher. Wenn sie am Schluss beschreiben, wie das Leben der Figuren zu Ende gehen wird, weiß der Leser, dass das Gute siegt. Trost spricht aus diesem herrlich schönen, erfrischenden Stück.

In den heutigen Texten für Jugendliche geht es mehr und mehr um Aggressivität bis zum Äußersten. Aber nur wenn

dabei Schönheit nicht verloren geht, die Entwicklung offen bleibt und man zwischen den Zeilen Trost spüren kann, ist ein Text gelungen. REMEMBER ME ist dafür ein gutes Beispiel.

Der flämische Theatermann Jan Sobrie hat wieder einen ganz eigenen, sinnigen und eigensinnigen Beitrag zur

Theaterliteratur der niederländischen Sprache geleistet. Nachdem er 2009 für den Monolog TITUS einen Preis erhalten hat, wird ihm jetzt ein Preis für diesen Text verliehen. Ein großes Talent, das sich, unserer Meinung nach, etabliert hat. (*Begründung der Jury Kaas & Kappes 2010; übersetzt von Barbara Buri*)

**VERONA** Mira wird sich in einen Pianisten verlieben. Er komponiert 24 Melodien für sie. Sie heiraten in einer kleinen Kirche in Mexiko und haben zwei Kinder. Luna und Emil.  
Wenn es gewittert, haben die Kinder keine Angst. Sie gehen raus und beobachten stundenlang, wie die Blitze die blaue Luft durchschneiden.  
Mira ist dann ganz unruhig.  
Aber sie braucht keine Angst zu haben. Wir sind immer da.

Mira wird alt, und violett bleibt ihre Lieblingsfarbe. Während sie liest, fällt ihr Kopf auf das Buch.

Sie wird 89.

Ihr Enkel findet sie und sagt: „Oma, aufwachen.“

Wenn sie auf dem Totenbett liegt, hat sie ein zartes Lächeln im Gesicht.

In ihrem Geldbeutel werden die Kinder einen Zettel finden: Remember me.

(Jan Sobrie, REMEMBER ME)

## Bruno Stori

### UNTERWEGS I

DAS WEITE SUCHEN

(Per la strada)

aus dem Italienischen von Brigitte Korn-Wimmer

1 D, 2 H

Empfohlene Altersgruppe: 12+

☞ 2006 mit dem *Premio Eolo Award* als bestes italienisches KiJuThStück ausgezeichnet

**UA:** 2006, Associazione Eccentrici Dadarò, I-Caronno Pertusella VA; R: B. Stori/ F. Visconti; ☞ 19./ 20.05.10, Gastspiel bei „Schöne Aussicht“, Stuttgart ⇨ **DSE:** 24.09.11, Landestheater Tübingen; R: K. Eppler ⇨ 02/2012, LB Niedersachsen Nord, Wilhelmshaven ⇨ **ÖE/SE - frei -**

*B. Stori \* 1955 in I-Bologna; lebt dort und in I-Parma*

Das Bedürfnis, einen Sinn zu finden, den wahren Sinn unserer Existenz: Dies ist das Thema in *UNTERWEGS I – Das Weite suchen*. Alle Heranwachsenden haben in ihrer Jugend den Wunsch, den Staub der Straßen aufzuwirbeln, um ihren eigenen Weg zu finden. Während dieses sogenannten 'schwierigen Alters', in dem alles extrem

### NEU

erscheint, in dem alles einen Sturm auszulösen vermag, wünscht man sich auch, die eigene Identität zu finden. Irgendwann wird es unausweichlich, von zu Hause wegzugehen, dafür ist es hier aber, während der ruhelosen Zeit der Pubertät, noch zu früh.

Für Chiara, Carlo und Marzio ist dennoch das Maß voll. Auf ihren Mopeds hauen die drei Jugendlichen von zu Hause ab, Richtung Meer, weil sie ihrem Alltag und vor allem ihren Eltern entfliehen wollen. Sie haben es satt, immer wieder zu hören, wie sie zu sein haben und wer oder was sie werden sollen. In einer von Sternen übersäten Vollmondnacht suchen sie nach einem Schiff, das sie ihren Träumen näher bringen soll. Während sie warten, erzählen sich die drei engen Freunde ihre Ängste, Wünsche und Hoffnungen, die sie stets im Verborgenen gehalten hatten. Vereint durch den Wunsch, die Welt zu verändern – dann aber doch sehr unterschiedlich, was ihr Gefühlsleben angeht, konfrontieren sich die Freunde mit ihren Vorstellungen und geraten dabei auch aneinander.

Durch die direkte Spielweise kommt man den drei Protagonisten sehr nahe, die am Ende – jeder auf seine Weise – von der schwierigen Rückkehr nach Hause erzählen.

**CHIARA** Jetzt waren wir frei, frei, wieder nach Hause zurückzukehren.

**CARLO** Wie sagte Jimmi Asterix: „Um nach Hause zurückzukehren ...

**MARZIO** ... braucht es viel Mut!“

**CARLO** Oh, yeah!

(Bruno Stori, UNTERWEGS I)

## Bruno Stori

### UNTERWEGS II

DAS WEITE FINDEN

(Lasciateci perdere!)

aus dem Italienischen von Brigitte Korn-Wimmer

1 D, 2 H

Empfohlene Altersgruppe: 12+

**UA:** Mai 2009, Associazione Eccentrici Dadarò, I-Caronno Pertusella VA; R: B. Stori/ F. Visconti; ☞ 14.05.09, Gastspiel bei "Segnali", Pavia; ☞ 19./ 20.05.10, Gastspiel bei „Schöne Aussicht“, Stuttgart ⇨ **DSE:** 24.09.11, Landestheater Tübingen; R: K. Eppler ⇨ **ÖE/SE - frei -**

### NEU

*UNTERWEGS II – Das Weite finden* ist ein Doppelprojekt und entstand als Fortführung von *UNTERWEGS I – Das Weite suchen* (2006). Beim Festival *Segnali* im Mai 2009 war die Uraufführung das Highlight in Pavia. Zwei Gesichter einer Geschichte werden jeweils von denselben Schauspielern erzählt, nur der Blickwinkel ist anders. Denn diesmal sind die Protagonisten die Eltern: Drei Elternteile, eine Mutter und zwei Väter, auf der Suche nach ihren Kindern, die eben von zu Hause abgehauen sind. Drei Eltern in einem italienischen Kleinwagen, die sich in der Nacht im Wald verirren, ganz wie in Märchen oder Horrorgeschichten. Drei verlorene Eltern, die jedoch durch dieses Verlorensein zusammenfinden und den Wunsch nach Freiheit wiederentdecken, nach einem Leben, das von ihrer Erwachsenenmaske dominiert wur-

de. Dabei identifizieren sie sich für einen Augenblick mit ihren so weit entfernten Kindern, die für sie so schwer zu verstehen sind. Am Ende der Nacht stellen sie fest, dass Irrwege zuweilen einen guten neuen Ausgangspunkt darstellen können. Manchmal liegen die unterschiedlichen Welten eben doch nicht so weit auseinander.

„Das Festivalhighlight bei *Segnali* im Mai 2009 war die Uraufführung von 'Lasciateci perdere!'" (*XYZ I/2010*)  
 „Mit wunderbarer komödiantischer Leichtigkeit werden diese Stücke erzählt. Bruno Stori gehört immer noch zu den wichtigsten Autoren der italienischen Szene. Bravo!" (*Manfred Jahnke, 08/2010*)

QUAGLIETTA „Lieber schnell in Flammen aufgehen, als langsam herunterbrennen.“  
 TOMBOLINI Jimmy Asterix!  
 ALBA/ QUAGLIETTA Wer?  
 TOMBOLINI Jimmy Asterix ... das sagt mein Sohn immer ... Jimmy Asterix anstelle von Jim Morrison ... er bringt die Namen ständig durcheinander ... (*lacht*)  
 (*Bruno Stori, Unterwegs II*)

## Helena Tornero

### EINTAUCHEN

(Submergir-se en l'aigua)  
 aus dem Katalanischen von Susanne Pospiech  
 2 D, 4 H (bei Mehrfachbesetzung)  
 Empfohlene Altersgruppe: für Jugendliche  
 € 2007, SGAE Preis für Jugendtheater  
 🌐 übersetzt ins Spanische, Englische und Französische  
**UA (in spanischer Sprache):** 2009, Sala Cuarta Pared, Madrid ⇒ 04.12.10, Lesung beim Frankfurter Autorenforum ⇒ **DSE - frei -**  
*H. Tornero \* 1973 in Figueres, lebt in Barcelona*

Die beiden übergewichtigen Freunde Stefan und Thomas – der eine komplexbeladen und der andere despotisch – sind innerlich gefangen von tiefen Frustrationen und suchen Rache bei ihrem Schulkameraden Josua. Dieser ist nicht nur Gastarbeitersohn, er hat sich auch in die schöne Sara verliebt, auf die eigentlich Stefan seine pubertätsgeleiteten Gefühlswallungen gelenkt hat. Eifersucht und Rassismus reichen sich hier die Hand und schließen einen tragischen Todespakt: Die beiden Kumpels locken Josua ins Freibad, fesseln und foltern ihn. Als Stefan

### NEU

Josua anschließend ins Wasser schubst, wird dieser nie mehr lebend wieder auftauchen. Mord oder Zufall? Das auf einer wahren Begebenheit basierende Stück *Eintauchen* setzt sich mit einer Gruppe von Jugendlichen auseinander die Rivalität, Intoleranz und Hass so miteinander verstricken, dass es zu einem Mord kommt. Darüber hinaus thematisiert Tornero aber auch, wie eine kleinlaute Gesellschaft es schafft, diesen Mord als Unfall zu akzeptieren.  
 „Tornero löst sich vom konventionellen Dialog und setzt auf stürmische innere Monologe, die dem Publikum direkt vor die Füße geworfen werden. Gründe und Hintergründe der einzelnen Figuren werden auf diese Weise detailliert dargeboten und die Zuschauer sind gefordert, Stellung zu beziehen. [...] Vier Schauspieler und zwei Schauspielerinnen bringen Lebhaftigkeit auf eine schmucklose Bühne: sechs Stühle und im Hintergrund eine schmutzige Wand, auf die hin und wieder das Schwimmbecken projiziert wird, mit dem das Stück beginnt und endet. Es ist das Becken, das den Albtraum verursacht, das Vorzeichen, Angst und das fatale Ende repräsentiert und die Geräusche von Wasser in seiner Bewegung und beim Eintauchen einer Person erzeugen. Ein wirklich empfehlenswertes Stück.“ (*Avui, Francesc Massip, 10/01/11*)

MARIA Aber du willst unbedingt wieder an die Oberfläche. Du willst nach oben gleiten. Immer weiter zur Oberfläche, weiter nach oben. Plötzlich auftauchen, kraftvoll das Wasser durchbrechen. Den Mund aufreißen. Luft in die Lungen lassen, so heftig, dass es weh tut. Die Augen öffnen und sehen, auch wenn das, was du siehst, weh tut. Du willst hören, was die Ohren, deine Ohren auffangen. Das Salz schmecken, das Blut, das Leben schmecken. Die nackte Wahrheit spüren – wie einen Schlag ins Gesicht, wie einen Faustschlag – und es erdulden. Du willst die Wörter fangen, die Wörter, die jetzt aus meinem Mund kommen, sie im Flug fangen, sie in deinen Körper aufnehmen. Atmen. Atmen, hören, riechen, sehen, berühren, einfach wissen, dass alles ganz klar und deutlich ist, alles ganz klar ist: gleichzeitig hart und weich, rau und zart. Du entscheidest dich, hier zu sein, da zu sein, nicht wegzulaufen, sondern zu existieren, zu leben. Du entscheidest dich, nicht nichts zu wollen, nicht nichts zu tun, dich nicht zu verstecken, so wie die anderen, die nicht fühlen, nicht denken, nicht sehen ...  
 Du willst nicht für immer im Wasser eingetaucht bleiben.

(*Helena Tornero, EINTAUCHEN*)

Redaktion: Sabrina Schmidt, 20.04.11